



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

Frankfurt am Main, 9. Oktober 2001

PRESSEMITTEILUNG

BIZ-Survey 2001 über Devisenhandelsumsätze und das Geschäft in Derivaten

Der alle drei Jahre stattfindende BIZ-Survey, der erneut im April 2001 unter der Federführung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) von 48 Zentralbanken und Währungsbehörden durchgeführt wurde, ist die erste umfassende Bestandsaufnahme des Devisen- und Derivathandels seit der Einführung des Euro im Jahr 1999. Die heute von der BIZ veröffentlichte vorläufige Gesamtstatistik gibt Aufschluss über die Verwendung des Euro an den Devisen- und Derivatmärkten im Vergleich zu anderen wichtigen, international gehandelten Währungen sowie den Vorläuferwährungen des Euro-Währungsgebiets. Die endgültigen Gesamtergebnisse der Erhebung werden Anfang 2002 veröffentlicht.

Die Einführung des Euro am 1. Januar 1999 und der damit verbundene Wegfall des Devisen- und Derivathandels innerhalb des Eurogebiets war ein wichtiger Grund für den – verglichen mit 1998 – merklichen Rückgang des globalen Devisenhandels im Jahr 2001. Für diese Entwicklung waren darüber hinaus zwei weitere Faktoren entscheidend: die Zunahme des elektronischen Handels und der Konsolidierungsprozess im Bankgewerbe.

Auf der Grundlage von vorläufigen Angaben wurde der durchschnittliche Tagesumsatz der von Kontrahenten im Eurogebiet gehandelten traditionellen Deviseninstrumente (d. h. Kassageschäfte, Outright-Termingeschäfte und Devisenswapgeschäfte) auf USD 219 Mrd geschätzt. Dies entspricht einem Anteil am gesamten Nettomarktvolumen von 13,5 % (d. h. bereinigt um doppelt erfasste Geschäfte zwischen berichtenden Händlern innerhalb des Eurogebiets). Dem gegenüber beliefen sich die Abschlüsse von Geschäftspartnern im Vereinigten Königreich auf 31,1 %, in den Vereinigten Staaten auf 15,5 % und in Japan auf 9,1 % des globalen Umsatzvolumens.

Der Euro war im April 2001 nach dem US-Dollar und vor dem japanischen Yen die am zweitstärksten gehandelte Währung; auf ihn entfielen 38 % der Netto-Umsätze in Devisen (d. h. bereinigt um Doppelerfassungen inländischer und grenzüberschreitender Geschäftsabschlüsse). Dies stellt gegenüber dem Gesamtanteil der Vorläuferwährungen im April 1998 (52 %) einen Rückgang von 14 Prozentpunkten dar. Dieser Rückgang ist in erster Linie dem Wegfall des Devisenhandels innerhalb des Euro-Währungsgebiets zuzuschreiben, der eine logische Konsequenz der Euro-Einführung war. Im Jahr 1998 beliefen sich die Transaktionen innerhalb des Eurogebiets auf etwa 10 % des globalen Nettoumsatzes am Devisenmarkt. Der Euro wurde überwiegend gegen US-Dollar getauscht, während der kumulierte Marktanteil anderer Währungspaare mit Beteiligung des Euro gering blieb. Hieran wird deutlich, dass der US-Dollar an den Devisenmärkten weiterhin die Rolle als wichtigste Vehikelwährung spielte.

Die außerbörslichen Umsätze (OTC-Geschäfte) in Derivaten (Währungsswaps und -optionen sowie Zinsinstrumente) stiegen im Jahr 2001 verglichen mit 1998 deutlich an. Die Abschlüsse von Kontrahenten im Eurogebiet beliefen sich auf USD 240 Mrd und machten somit mehr als 31 % aller gemeldeten außerbörslichen Geschäfte in Derivaten aus. Im Vergleich hierzu betrug der Anteil von Geschäftsabschlüssen im Vereinigten Königreich 35,8 %, in den Vereinigten Staaten 17,5 % und in Japan 2,8 % des globalen Umsatzes. Die im traditionellen Devisenhandel verzeichnete rückläufige Entwicklung war auch bei den Umsätzen in auf Euro lautenden währungsbezogenen Derivaten festzustellen. Verglichen mit dem aggregierten Umsatz der Vorläuferwährungen im April 1998 nahmen die gesamten Tagesumsätze im Währungsbereich im Einklang mit der allgemeinen Entwicklung um 29 % ab.

Der Handel in zinsbezogenen Derivaten (OTC) stieg dagegen im Jahr 2001 verglichen mit früheren Erhebungen merklich an. Der Anteil des Euro am globalen Tagesumsatz, der etwa in der Größenordnung des aggregierten Marktanteils der Vorläuferwährungen im Jahr 1998 liegt, war mit 47 % am größten. Der deutlich gestiegene Umsatz von Zinsinstrumenten war in einer erheblichen Zunahme des Handels in Swaps und Forward Rate Agreements (FRAs) begründet. Dabei wurden die auf Euro lautende Transaktionen durch die Schaffung eines großen, liquiden und integrierten Geldmarkts im Euro-Währungsgebiet gefördert (Swaps und FRAs zum Beispiel stiegen zwischen April 1998 und April 2001 um 104 % bzw. 85 %). Analog dazu nahm der Handel in Zinsoptionen – der insgesamt rückläufig war – für auf Euro lautende Transaktionen gegenüber dem Umsatz der Vorläuferwährungen im Jahr 1998 um 9 % zu.

Die BIZ veröffentlicht heute die vorläufigen globalen Ergebnisse (die Pressemitteilung der BIZ kann unter www.bis.org abgerufen werden). Gleichzeitig geben die nationalen Zentralbanken des Eurosystems ihre eigenen nationalen Ergebnisse bekannt.

Europäische Zentralbank

Presseabteilung

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 13 44-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: <http://www.ecb.int>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.